

Schmuckketten, Ohrpflocken, Kronenstücken kleinerer Figuren — natürlich alles von bemaltem Ton zum Teil mit reicher Vergoldung. Am höchsten war, wie erwähnt, der Schutt von der West- oder der Türwand. Hier über der mit buntbemalter Holzverkleidung und aus Pappelholz geschnitzten Säulen verzierten Türe hatte die überbrachte Brähmî-Inschrift gestanden (Fig. 30a—c). Beim Aufräumen des Ganges kamen die übrigen Stücke zum Vorschein, zugleich aber auch die umgestürzten Türeinfassungen und die Säulen, welche sonst sehr selten sind, da die Türken, wenn der Winter naht, darnach in den Ruinen graben, um sie als Brennholz zu benutzen. Diese Balken sind alle reich mit Blumenmustern bemalt, an einer Ecke ist sogar eine Buddhafigur mit Brähmî-Inschrift

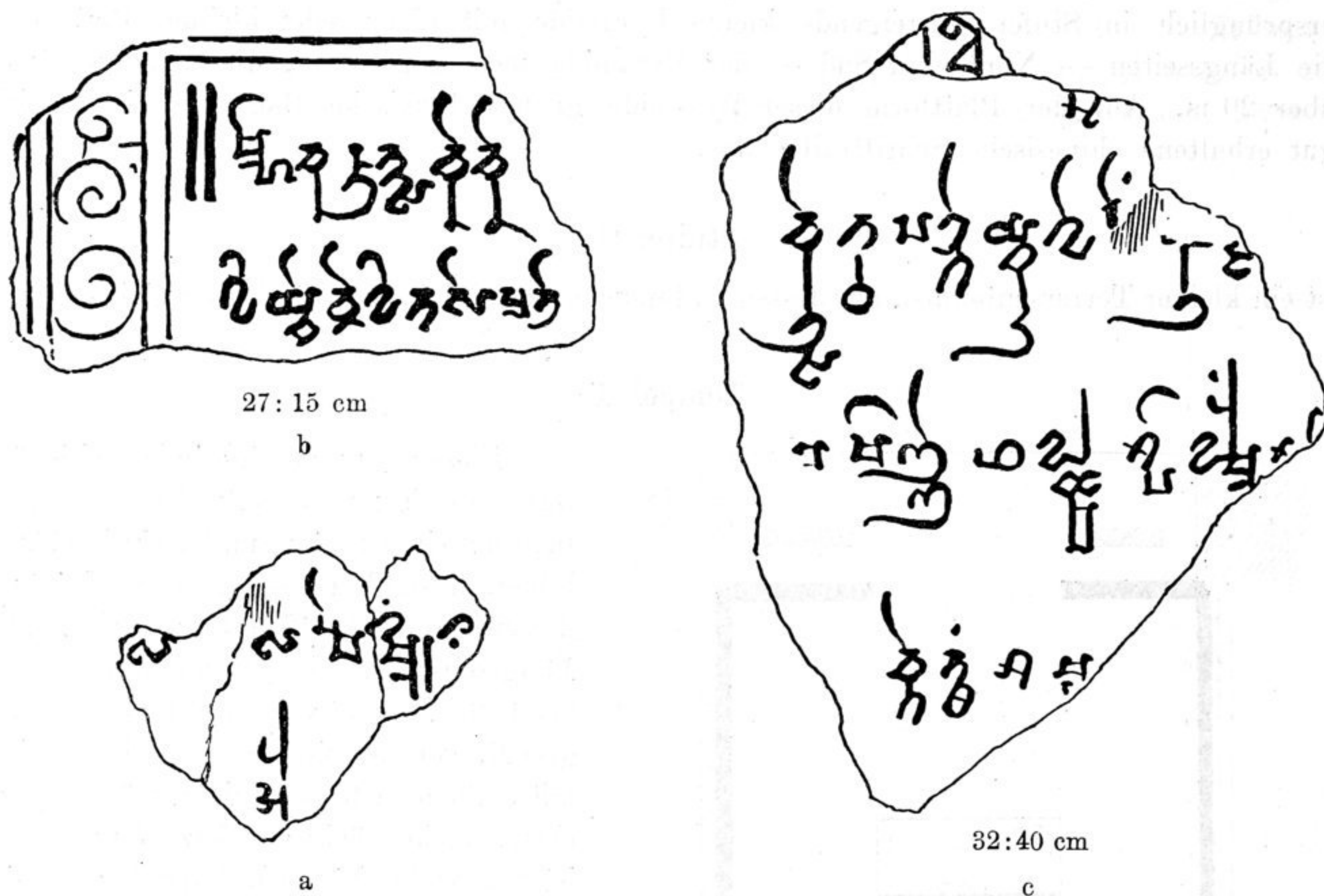


Fig. 30. Fragmente der Brähmî-Inschrift über der Türe, westlich vom Inschriftenzimmer von Ruine Q.

erhalten. Noch muß ich erwähnen, daß im südlichen Gange viele glasierte Ziegelfragmente lagen und daß bei einer späteren Untersuchung am Mittelpfeiler in dem Zwischenraum zwischen den nach Westen gewandten Vorsprüngen, also der Türe gegenüber, ein Rest eines sehr hübschen Freskos sich fand, den ich aussägen ließ. Dieses Fresko (Original 33 cm breit, 32 cm hoch), welches in gepauster Umrißskizze beigegeben ist, stellt eine Gottheit oder einen Bodhisattva vor, hinter dem eine andere Gottheit (Vadschrapâni?) mit „zornigem“ Gesichtsausdruck steht (Taf. III, Fig. 3). Die Körperfarbe beider Figuren ist weiß, der Schmuck war reich vergoldet. Mitgebracht wurden außerdem ein Bodhisattvakopf noch mit Spuren von Bemalung und ein Buddhakopf mit schlichtem Haar, Haarbüschel